

Interpellation Nr.88 (November 2006)

06.5342.01

betreffend der Psychiatrischen Universitätspoliklinik am
Universitätsspital Basel

Früher hatte man die psychisch Kranken in Kliniken weitab von der Stadt hinter einer grossen Mauer untergebracht. Heute ist dank dem Wachstum der Stadt, Basel etwas näher an die Universitäre Psychiatrische Klinik (UPK) gerückt. Dennoch besteht noch immer eine weitgehende Zentralisierung und Absonderung im Bereich der Psychiatrie. Es gibt nur wenige psychiatrische Einrichtungen ausserhalb der UPK (PUP, Rehabilitationsabteilung Socinstrasse). Für viele Patientinnen und Patienten ist der Gang in die UPK noch immer mit Schwierigkeiten verbunden. Sei es wegen der teils fragwürdigen Rolle der UPK (ehemals „Friedmatt“) oder wegen der noch vorhandenen Stigmatisierung bei einem Aufenthalt in einer Psychiatrischen Klinik. Die Trennung von den „normal“ Kranken ist noch immer die herrschende Realität. Daher ist die Psychiatrische Universitätspoliklinik im Universitätsspital Basel eine wichtige Ausnahme der Regel. Eigentlich sollte es im Sinne der Sozialpsychiatrie und gemeindenahen Versorgung ein deutlich grösseres Angebot an ambulanten und räumlich von der UPK getrennten Einrichtungen geben. In diesem Bereich scheint aber, seit einigen Jahren eine Stagnation stattgefunden zu haben. Die Entwicklung ist sogar tendenziell rückläufig.

Ich bitte die Regierung daher um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Plant die Regierung, die PUP als eigenständige Klinik aufzuheben?
2. Ist geplant, die PUP aus dem Universitätsspital an einen anderen Ort zu verlegen? Wenn ja: weshalb und wohin?
3. Ist die Regierung nicht der Meinung, dass im Sinne moderner Sozialpsychiatrie die Behandlung psychischer Leiden Aufgabe eines Universalspitals sein muss?
4. Ist vorgesehen, weitere dezentrale und gemeindenahe psychiatrische Behandlungsinstanzen aufzubauen?
5. Oder sollen in Basel-Stadt die gemeindenahe Versorgung und die Prinzipien moderner Sozialpsychiatrie verlassen werden?

Tanja Soland